Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 30 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jeden Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 63. (1. Blatt) **Schwerte**, Freitag, 15. März 1901. **34. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der fast völlig wiederhergestellt ist hörte an den letzten Tagen verschiedene Vorträge, so am Donnerstag die der Generale von Goßler, von Hahnke und Graf Schlieffen, sowie des Grafen Bülow. — Zum Anschlag auf den Kaiser meldet die Weserztg. aus Bremen, daß ein Schlossergeselle vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, er habe die von Weiland benutzte eiserne Lasche am Abend des Anschlags auf dem Domhof verloren. Damit bestätigt sich Weiland's Behauptung, daß er die Lasche auf dem Domhof gefunden habe, wo auch die Zeugin sie vorher hat liegen gesehen.

— (Reichstag). Donnerstag. Präsident Graf Ballestrem teilte mit, daß Prinzregent Luitpold von Bayern dem Reichstage seinen Dank für die ihm am 80. Geburtstage bewiesene Aufmerksamkeit ausdrücken lasse. Auf der Tagesordnung stand zunächst das Kapitel „Reichsversicherungsamt" vom Etat des Reichsamts des Innern, wozu verschiedene Anträge betr. Aenderung in der Zusammensetzung des Versicherungsamtes vorlagen. Ein Antrag der Sozialdemokraten forderte, dahin zu wirken, daß zu ständigen Mitgliedern des Versicherungsamts Techniker und Nationalökonomen berufen werden. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, bevor man hierüber eine Entscheidung treffe, müsse erst das Versicherungamt selbst gehört werden. Nach sehr langer Debatte wurden die Kommissionsanträge angenommen, der sozialdemokratische Antrag dagegen verworfen. Freitag: Chinavorlage. Schluß gegen 7 Uhr.

(— Abgeordnetenhaus). Am Donnerstag wurde die tags vorher begonnene Beratung über das „Kapitel „Medizinalwesen" im Kultusetat fortgesetzt. Mehrere Stunden lang erörterte man die Gehaltsverhältnisse der Medizinalbeamten. Von der Budgetkommission lag ein Antrag vor, den Gerichts- und Kreisärzten, sowie den Assistenten außer einem Mindestgehalt von 1800 bezw. 900 Mk. auch noch Wohnungsgeld zu gewähren. Finanzminister v. Miquel sowohl wie Kultusminister Studt bekämpften den Antrag, der gegen das Etatsrecht verstoße, soweit ein Wohnungsgelddzuschuß in Betracht komme. Die Mindestgehälter aber wolle die Regierung bewilligen. Das Haus verwies darauf den Antrag an die Kommission zurück und beschäftigte sich zum Schluß mit dem konservativen Antrag betr. Vorlegung eines Schuldotationsgesetzes.

— Von dem zuständigen Ministerium ist an die Oberbergämter ein Erlaß zum Schutz der einheimischen Bergarbeiter gegen die Einschleppung der Wurmkrankheit ergangen. Ferner hat der Minister für Handel und Gewerbe an die königlichen Oberbergämter einen Erlaß gerichtet, der das Einschreiten gegen etwaige Tierquälerei in Bergwerken behandelt.

— Zwischen Vertretern der Berliner lokalorganisierten Gewerkschaften und Anhängern des sozialdemokratischen Parteivorstandes kam es in einer Verammlung zu heftigen Auseinandersetzungen. Der Vorsitzende der Geschäftskommission jener Gewerkschaften, Kater, kritisierte den Parteivorstand wegen seines Verhaltens zu dem Streit der Buchdrucker mit der Leipz. Volkszeitung sehr scharf; er verglich den soz.-dem. Parteivorstand wegen seines diktatorischen Auftretens mit König Stumm. Zimmerer Juppendatz tadelte ebenfalls die „Diktatur" des Partei-Vorstandes. Es sei ein Zeichen, wie sich die Sozialdemokratie nach rechts entwickelt habe. (Sehr richtig!) Nach den neuesten Nachrichten sei sie sogar hoffähig geworden. (Hört! hört!) So wie heute der Genosse Ulrich, so wird morgen vielleicht ein Mitglied des Parteivorstandes das Prinzip mit Füßen treten. (Rufe: Gemeinheit!) Was meinen Sie, rief der Redner auf den Abgeordneten Auer zeigend, wenn auch der grobe Auer eines Tages mit Kniehosen und Wadenstrümpfen bei Hofe antritt! (Furchtbarer Lärm, Schlußrufe und Beifall(. Alle unsere Führer sind schon so weit in der Entwickelung gekommen. Und Genossen, — so fuhr er fort — unser altbewährter Genosse Bebel ist so warm für die Khakihosen der Soldaten im Reichstage eingetreten. Für gar keine Hosen hätte er stimmen müssen. (Heiterkeit.) Nun verdient er beinahe ein Denkmal in der neuen Invalidenstraße (Siegesallee!). Genossen, wo soll das alles hinführen? (Großer Lärm. Der Vorsitzende muß Ruhe schaffen. Es ruft jemand: „Halten Sie die Schnauze, Sie Affe!") — Genosse Weinschel bestätigt, daß es die großen Gelddsäcke seien, die dem Parteivorstand an den großen Zentralgewerkschaften so gut gefielen. (Allgemeine Zustimmung). Und warum? Auch der Parteivorstand ist angefault vom Kapitalismus! (Pfui!) Wie das Kind über die Puppe, freut man sich über die Geldsäcke! (Lebh. Beifall.) Dabei drücken die Zentralverbände immer den Daumen drauf und lassen einen armen Gemaßregelten verhungern! — Einen schweren Stand hatte Genosse Rippler' der die Zentralverbände nebst Parteivorstand, der bloß wieder das Karnickel sein solle, verteidigte. Er wurde sehr kräftig angeschrieen, so daß schließlich der Vorsitzende mahnen mußte: „Wem's hier im Saale nicht paßt, der mag sich nach Hause scheren!" — Ueber diesen Lärm war der nächste Redner, Genosse Kaiser, so aufgebracht, daß es bei ihm zu großem Tumult kam. „Brüllen Sie nur!" schrie er. „Durch Ihr Geschrei haben Sie doch noch nicht Recht! (Großer Lärm.) Für Sie ist mir meine Lunge zu schade. Was über Bebel gesagt wurde, ist so abgeschmackt — (großer Lärm, Genosse Kaiser schreit aus Leibeskräften) so gehässig, niederträchtig und gemein . . . (Großer Tumult.) Der Vorsitzende entzieht dem Redner das Wort; dieser spricht aber weiter zu der lärmenden Versammlung. Der Vorsitzende zieht den Redner schließlich mit Gewalt von seinem Platze. Darüber gab es einen wilden Auftritt. „Was, Sie packen mir an? Ich hau Ihnen eene runter! Sie Lümmel, Sie . . . Sie . . . Verstehen Sie? Sie wollen Parteigenosse sein?" Unter solchen Reden und Geschrei der Versammlung, aus dem manchmal „Pfui Teufel" etc. zu hören war, konzentrierte sich der um seine Rede gekommene Genosse allmählich rückwärts zur Treppe. Langsam beruhigte man sich wieder. Die mildere Tonart der Parteileitung hat also bei den Berliner Genossen wenigstens keinen Anklang gefunden.

— Die Posener Reichstagsersatzwahl am Montag hatte einen Stich ins Amerikanische. Zunächst wurden die Wähler durch große, rote Plakate in polnischer Sprache überrascht, in denen die Polen aufgefordert wurden, für Oberbürgermeister Witting zu stimmen. Der Wahlaufruf begann mit den Worten: „Kochani Rodary!" zu deutsch „Geliebte Landsleute!" In dem Wahlaufrufe heißt es unter anderem wörtlich: „Polen, wenn Ihr Witting wählt, dann habt Ihr einen mächtigen Fürsprecher in Berlin und bei Hofe, und Ihr werdet mehr durchsetzen als durch einen Eueren Vertreter. Reicht klugerweise die Hand zur Eintracht, unser Loos hängt von uns Polen ab. Kommt Oberbürgermeister Witting durch, so wird er sich dafür dankbar erweisen. an den Straßenecken Gegenplakate. Auf diesen Plakaten Er ist nicht unser Feind!" Es dauerte nicht lange, so erschienen hieß es: „Ist der Kandidat der Deutschen, Oberbürgermeister Witting, über Nacht ein Pole geworden? Landsleute, laßt Euch nicht bethören von den Aufrufen, die an den Säulen angeklebt sind. Das ist eine Falle. Stimmt für den Unserigen: Bernhard v. Chrzanowski." Die Wahlergebnisse aus den einzelnen Bezirken wurden übrigens abends von einem Posener Blatt ganz nach amerikanischer Art auf einer großen Tafel bekannt gegeben, die durch einen Scheinwerfer elektrisch beleuchtet wurde. Witting unterlag, aber die Polen hatten einen Verlust von tausend Stimmen zu verzeichnen.

— Die im Bau begriffenen Linienschiffe D bis G sollen die alte Armierung erhalten, die dann zukommenden — mit H anfangend — werden jedoch mit den 28 cm-Schnellladegeschützen ausgerüstet, wodurch ihr Gefechtswert außerordentlich erhöht wird.

— „Wo steckt der Zolltarif?" so fragen die Agrarier. Die Antwort lautet, daß er schwerlich vor Anfang Mai dem Reichstag vorgelegt werden wird. Es wird sogar behauptet, die Tarifvorlage werde in der laufenden Parlamentssaison überhaupt noch nicht erledigt werden (?).

— Die Stuttgarter Handelskammer hat sich mit allen gegen 3 Stimmen für eine Erhöhung des Kornzolles auf 5 Mk. ausgesprochen. Unter den Befürwortern des Zolles befindet sich auch der demokratische Landtagsabgeordnete Lederfabrikant Käs der sich der Mehrheit „im Hinblick auf die Lage" anschloß. Nunmehr haben sich 7 demokratische Landtagsabgeordnete als Freunde einer Getreidezollerhöhung bekannt.

— Der Landesverband der evangelischen Arbeitervereine im Königreich Sachsen, dem 37 Vereine mit 14 500 Mitgliedern angehören, erklärte auf seiner in Deuben abgehaltenen Generalversammlung, daß er den Antrag, der voraussichtlich auf der Delegiertenversammlung des Gesamtverbandes in Speyer gestellt werden wird, nämlich den Pfarrer Naumann aus dem Ausschuß des Gesamtverbandes auszuschließen, nicht unterstützen werde, da Pfarrer Naumann unentbehrlich sei.

— Die deutsche Sprache in Elsaß-Lothringen breitet sich immer mehr aus. Die Zahl der Gemeinden, in welchen das Französische noch die Geschäftssprache ist, ist von 428 auf 311 gesunken (22 im Unterelsaß, 3 im Oberelsaß, 286 in Lothringen).

— 114 polnische Gymnasiasten sind wegen Geheimbündelei unter Anklage gestellt. Es sind Schüler der Gymnasien zu Ostrowo, Bromberg, Rogasen (Posen) und Culm — 54 Schüler! Graudenz, Strasburg (Westpreußen).

Frankreich.

= (Streik der Hafenarbeiter in Marseille). Die Delegierten der vereienigten Arbeiterkammern des Departements Bouches-du-Rhone nahmen eine Tagesordnung an, worin das Arbeitersyndikat aufgefordert wird, in kürzester Frist zusammenzutreten, um über die Notwendigkeit eines allgemeinen Ausstandes aller Gewerkschaften sich schlüssig zu machen. — Am Mittwoch kam es zwischen Arbeitern, die weiter arbeiteten, und ausständigen Arbeitern zu Streitigkeiten, bei welchen ein Arbeiter schwer verletzt wurde. Zwei italienische Arbeiter und ein Arbeiter aus Spanien wurden verhaftet.

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Den Helden ziemt es wohl, nach Leiden froh zu sein;
Kein Unglück ward so groß, es war doch auch dabei
Ein Heil, des soll'n wir uns versehn.
Aus Schaden kann wohl Heil entstehn.
Verloren sind vergänglich Gut, seid, Helden, unverzaget!
Laßt drum nicht sinken euren Mut, nur mehr noch wird's gewaget!

Spervogel.

In den verderbten Strömen dieser Welt
Kann die vergold'te Hand der Missethat
Das Recht wegstoßen, und ein schnöder Preis
Erkauft oft das Gesetz. — —

Shakespeare.

Das Wrack des Grosvenor.

Von Clark Russell.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zuerst füllte nichts als Himmel und Wasser das Gesichtsfeld des Glases aus, während das Schiff sich auf den Wogen hob und senkte, dann aber auf einmal bekam ich den Rumpf eines Schiffes in Sicht, welches bis zu seinen Püttingen im Wasser schwamm; je nachdem die langen Wogen vor mir es hoben und herunterzogen, sah ich es kommen und wieder verschwinden. Endlich gelang es mir einmal, es lange genug im Auge zu behalten, um zu erkennen, daß es total entmastet war.

„Es ist ein Wrack," sagte ich zu dem Manne am Steuer; „drehe wieder bei und luve einen Strich."

Da ich bei Gelegenheit des Uebersegelns der Schmacke zur Genüge erfahren hatte, wie der Kapitän über eine Eigenmächtigkeit in Veränderung des Kurses dachte, glaube ich nicht, daß ich die Kühnheit gehabt hätte, das Schiff auch nur einen Strich aus seiner Fahrt zu bringen, wenn das Brassen der Raaen dazu erforderlich gewesen wäre; der dabei übliche Gesang der Leute würde ihn sicherlich sofort auf Deck gebracht und mir ein hübsches Donnerwetter auf den Hals geladen haben. Da das Schiff aber frei ging und etwas weiter nach Westen steuern konnte, ohne eine andere Aenderung als ein schwaches Lockern der Wetterbrassen der oberen Raaen nötig zu machen, was er nicht merken konnte, so wagte ich die Sache. Der entmastete Rumpf kam auf diese Weise gerade in die Linie mit unserem Klüverbaum. Die Leute bemerkten das Wrack nun auch, zeigten darauf, verhielten sich aber sonst still, da sie ja sahen, daß ich schon mit dem Teleskop beobachtete. Unglücklicherweise fing die Brise jetzt an etwas schwächer zu werden, vielleicht infolge der zunehmenden Hitze. Unsere Fahrt minderte sich demgemäß und eine volle Stunde verging, ehe wir dem Wrack so nahe kamen, daß wir es beständig sehen konnten. Bis zur Zeit war es meist hinter der hochgehenden Dünung verborgen. Es war jetzt noch ungefähr zwei Meilen fern, und ich betrachtete es unausgesetzt durch das Glas. Ich erkannte einen schwarzen Rumpf mit gemalten Pforten. Auf dem vorn und hinten gleich hohen Deck befand sich gerade vor der Stelle, wo der Großmast hätte stehen sollen, ein ziemlich großes Deckhaus, welches unbeschädigt schien, die Küche dagegen war völlig zertrümmert. Das einzige was von ihr noch übrig war, waren große Splitter, die nach der Steuerbordseite herausstanden und aussahen, als hätte der Blitz sie gespalten. Boote konnte ich nicht entdecken, ebensowenig den Klüverbaum. Alle drei Masten waren so rein weggebrochen, als wenn sie abgesägt worden wären, aber der Besanmast lag, von den Pardunen gehalten, längsseit des Schiffes, und die Haupt- und Fockwanten ringelten sich wie Schlangen über ihm. Jedenfalls bestand die Ladung des Schiffes in Hölzern, denn bei jeder anderen Ladung wäre es unmöglich gewesen, daß es bei solchem Tiefgang noch hätte flott bleiben können. Es bot einen traurigen, mitleiderweckenden Anblick; schwerfällig schlingerte es auf der Dünung und schäumend brachen sich die Wogen, welche über seine Seiten stürzten, an dem Deckhaus. Einmal, als der Stern sich hob, las ich an demselben den Namen „Cecilia" in großen weißen Buchstaben.

Daß sich noch ein lebendes Wesen an Bord befinden könnte, nahm ich nicht an, auf einmal aber sah ich mit Bestürzung und Schrecken, wie ein Arm sich durch das Fenster des Deckhauses streckte und ein weißes Tuch schwenkte. Von den Leuten schien keiner das Zeichen zu bemerken, es war auch mit bloßem Auge nicht zu erkennen, wie ich mich gleich überzeugte, als ich mein Glas absetzte. In fürchterlicher Erregung schrie ich ihnen deshalb zu:

„Es sind noch Menschen auf dem Wrack" und stürzte weg, um den Kapitän zu benachrichtigen.

Ich traf ihn, wie er gerade das Deck betrat, stehen blieb und die Segel betrachtete. Im nächsten Augenblick schon schnob er mich zornentbrannt an:

„Was soll das heißen, Sir? Sie sind vom Kurs abgewichen!"

Statt einer direkten Antwort erwiderte ich in höchster Aufregung und mit dem Arm die Richtung weisend:

„Sir, dort ist ein Wrack, ein Mensch winkt mit einem weißen Tuch um Hilfe!"

„Reichen Sie mir das Glas," herrschte er mich an.

Er sah einige Augenblicke hindurch, dann wandte er sich zu dem Manne am Rade und schrie, indem er eine Bewegung mit

Die Reeder haben beschlossen, 400 Arbeiter aus Algier kommen zu lassen.

England.

= Der Heeresreformplan Brodricks wird als der Vorläufer der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht aufgefaßt. Man ist der Ansicht, daß Brodricks Plan der letzte Versuch, mit dem Freiwilligen-System auszukommen sei, daß dieser Versuch aber aus 2 Gründen zur allgem. Wehrpflicht führen werde. Das Söldnerheer ist zu teuer. Schon jetzt, ohne die Vermehrung um die geforderten 11 000 Mann, kostet die Armee jährlich 580 Millionen Mark (in Deutschland nur rund 500 Mill. Mark!); das Volk wird also, wie man glaubt, die allgemeine Wehrpflicht der abermaligen Erhöhung der Steuerlast vorziehen, zumal — und dies ist der zweite Grund — die Verstärkung des Söldnerheeres um 11 000 Mann kaum mehr möglich ist.

Nord-Amerika.

= (Flottenvermehrung). Nach den Voranschlägen des Marinebudgets sollen in den Jahren 1901 und 1902 folgende neue Schiffe gebaut werden: 3 Panzerschiffe, 6 gepanzerte Kreuzer, 2 Kreuzer dritter Klasse, 5 Torpedoboote, 10 Torpedozerstörer, 2 Korvetten, 5 Unterseeboote nach holländischem Modell. Ferner sollen 48 Schiffe verschiedener transatlantischer Gesellschaften als geschütze Kreuzer Verwendung finden.

England und Transvaal.

+ Aus Johannesburg wird dem „Wiener Fremdenblatt" unter dem achten Februar geschrieben: „Unter der englischen Bevölkerung greift von Tag zu Tag ersichtlich mehr Erbitterung um sich, infolge der großen Fehler, die sowohl in militärischer, als auch in administrativer Hinsicht gemacht werden. Die hier lebenden Engländer, welche mit nachahmungswertem Eifer die ihnen auferlegten Pflichten als Mitglieder des „Rand Rifle Corps" erfüllen, sind erbittert, daß man sie den Wachdienst in der Stadt verrichten läßt, während genügend geschulte Soldaten und Offiziere hier sind, die diesen Dienst versehen könnten. Von den nichtenglischen Einwohnern, welche Pferde besitzen, wird gefordert, daß sie die Pferde zur Verfügung des „Rand Rifle Corps" halten, was auch willig geschieht. Doch weigert sich die Behörde, den Pferdebesitzern Futter zu verkaufen, obwohl sie genügend Vorräte davon besitzt, während auf dem Markte unerhörte Preise gefordert werden. Eine sehr scharfe Kritik wird an dem Auftrage des Oberbefehlshabers geübt, der von den Minenkompagnien verlangt, daß sie auf eigene Kosten ein Schutzkorps der Gruben bilden. Die Leute meinen mit Recht, daß die vielen Soldaten, die auf Ruheposten in der Verwaltung gesetzt sind, dazu hätten herangezogen werden sollen .... Das Leben hier ist keinesfalls angenehm. Man kommt nur bei entsprechender Beschäftigung über diese Unannehmlichkeiten hinweg, immer in der Erwartung, daß sehr rasch nach Beendigung des Krieges ein gutes Geschäft in Aussicht steht. Diese Ansicht scheint bei den Sachverständigen unerschütterlich festzustehen, sonst wäre das Festhalten der Preise der südafrikanischen Werte angesichts der englischen Mißerfolge kaum zu verstehen. Die in Aussicht stehenden Maßnahmen der Regierung in Bezug auf die Mineindustrie sollen derart gedacht sein, daß in Zukunft auch die profitable Erschließung selbst weniger reicher Erzlager ermöglicht sein wird. Aus gut informierten englischen Kreisen hören wir, daß England dem Transvaal, wenn überhaupt, nur einen sehr kleinen Teil der Kriegskosten auferlegen wird, was damit motiviert wird, daß die Engländer mit der Annexion des Landes einen so bedeutenden u. wertvollen Grundbesitz (der Regierung gehörigen Landbesitz und Grubenfelder) erhalten werden, daß deren Ausbeutung die Kriegskosten, wenn sie sich auch noch bedeutend erhöhen sollten, mehr als decken würde. Der hierher entsandte finanzielle Experte der englischen Regierung, Sir David Barbour, hat sich zwar noch kein abschließendes Urteil über die Leistungsfähigkeit Transvaals bilden können, hat aber aus den bisher gesammelten Daten den Eindruck erhalten, daß die Hilfsquellen des Landes einer ganz bedeutenden Erhöhung fähig sind."

+ Die „Lond. „Westminster Gazette" schreibt: „Wir haben seit Beginn des Krieges viele unerfreuliche Dinge erlebt. Unsere Mißgeschicke waren zahlreich, nicht gänzlich unverdient und unvorhergesehen, bisher jedoch blieben wir zum Glück frei von einem entehrenden Makel, der unseren Ruf als eine große christliche, militärische Macht, als eine Macht, stark, aber großmütig, entschlossen, erfolgreich, aber ehrenvoll aus einem langen Kampf hervorzugehen, hätte beflecken können. Was sollen wir jedoch dazu sagen, daß Dienstag abend im Unterhause ein verantwortlicher Minister der Krone zugab, daß ein Versuch gemacht worden sei, die Unterwerfung der noch gegen uns im Felde stehenden Buren dadurch zu erzwingen, daß wir ihnen in der Person ihrer Frauen und Kinder schadeten? Denn darauf läuft es hinaus. Wir haben die Frauen und Familien derjenigen Buren, die noch im Felde stehen, auf halbe Rationen gesetzt und den Familien der einsichtigeren Buren, die sich ergeben haben, volle Rationen gegeben. Ich kann mir nicht denken, daß ein erniedrigenderes Geständnis einem britischen Minister entlockt werden könnte, noch kann ich mir größere Entartung des politischen Gewissens vorstellen, als sie dadurch kenntlich gemacht wurde, daß ein so erniedrigendes Geständnis mit dem Beifall seiner Unterstützer aufgenommen wurde. Wir haben nicht die Verpflichtung, irgend welche dieser Burenfrauen und Kinder zu unterhalten. Wir hätten sie auf ihren Farmen lassen und die Verantwortlichkeit für ihren Unterhalt ihren Gatten und Vätern überlassen können. Dazu wären wir nach den Kriegsregeln völlig berechtigt gewesen. Aber wenn es aus militärischen Gründen nötig ist, ganze Gebiete der Lebensmittel zu entblößen und alle Bewohner in Lagern unter Bewachung unserer Truppen unterzubringen, so sind wir es unserer Ehre schuldig, zwischen den Familien derer, die noch kämpfen, und derer, welche die Waffen niedergelegt haben, keinen Unterschied zu machen, anderfalls setzen wir uns dem entbehrenden Verdacht aus, daß wir, unfähig, die Unterwerfung unserer Gegner durch Waffengewalt zu erzwingen, unsere Zuflucht dazu nehmen, daß wir mit ihrer natürlichen Liebe zu Frau und Kind spielen. Ich kümmere mich hier nicht um Angelegenheiten der Politik, sondern um die Ehre der britischen Armee, und durch solches Vorgehen — wer die Schuld trägt, weiß ich nicht — wird der Ehre der britischen Armee aufs ernstlichste geschadet. Ich vermag zwischen solcher Handlungsweise und der Folterung von Kriegsgefangenen und anderen, dem Gewissen zivilisierter Völker abschreckend erscheinenden barabrischen Handlungen keinen Unterschied zu erkennen."

+ In London ist am Mittwoch früh ein eiligst einberufener außerordentlicher Ministerrat abgehalten worden. Es verlautet, eine der Veranlassungen zu demselben sei der Stand der Verhandlungen zwischen Kitchener und Botha.

+ Aus Brüssel wird gemeldet: Der Gesandte Dr. Leyds ermächtigte einen Berichterstatter des Pariser „Petit Bleu" zu der formellen Erklärung, daß an den Vizepräsidenten der Südafrikanischen Republik, Schalk Burger, keinerlei telegraphischer Bescheid bezüglich der Unterhandlungen Bothas, von denen Präsident Krüger übrigens nichts wisse, ergangen sei.

+ Die „Rh.-W. Ztg." schreibt: „Ueber die Verhandlungen zwischen Botha und Kitchener laufen die widersprechendsten Nachrichten um und nur soviel scheint festzustehen, daß Unterhandlungen überhaupt geschwebt haben und vielleicht noch fortgeführt werden. Im englischen Unterhause hat Balfour kurz erklärt, er könne darüber nichts sagen. Die Scharfmacher sitzen offenbar in London. Chamberlain scheint auf Kapitulation sans phrase zu bestehen, während Kitchener auf Grund eigener trüber Erfahrungen wohl zu einigen Zugeständnissen an die Buren bereit ist, die aber wahrscheinlich keine politischen Fragen betreffen und sich nur auf die Repatriierung der Kriegsgefangenen und von Haus und Hof Vertriebnen beziehen, sowie auf Beihülfe bei Wiederaufnahme der Friedensarbeit durch die Buren. Die Londoner Scharfmacher werden offenbar von der Besorgnis geleitet, daß bei zuweitgehender Schonung der Buren ihr Freiheitsdrang früher oder später nach Friedensbruch wieder zum Ausbruch kommen und England aufs neue in einen Krieg stürzen könnte, bei dem es viel zu verlieren und wenig zu gewinnen Gefahr liefe. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Lage der Buren auf dem Kriegsschauplatz eine verzweifelte ist, größere Schläge von entscheidender Bedeutung auszuführen, sind sie numerisch zu schwach geworden, Hoffnung auf eine europäische Intervention besteht nicht mehr, kurz es ist nicht abzusehen, mit welchem günstigen Faktor etwa noch zu rechnen wäre. Sollte Botha kapitulieren, so werden De Wet und Steijn im Freistaat wahrscheinlich trotzdem den Guerillakrieg auf eigene Faust fortsetzen.." — Das letztere erscheint doch zweifelhaft. Nach dem Offiziellen Friedensschluß würde Dewet's Korps mit Recht als eine Räuberschaar betrachtet und behandelt werden, ein Schicksal, dem sich sehr viele seiner Anhänger, die nach Dewet's eigener Aussage schon jetzt nur mittelst Revolvers zu ihrer Pflicht angehalten werden können, schwerlich aussetzen werden.

+ Das englische Kriegsamt hat den Militärbehörden von Kapstadt Befehl gegeben, vorläufig keine Burengefangene mehr nach St. Helena oder Ceylon zu entsenden.

+ Die Times bestätigt in ihrem finanziellen Teil die Richtigkeit der Gerüchts, daß die Militärbehörden die Johannesburger Minenkammer ermächtigten, mit der Inbetriebsetzung von 350 Stempeln zu beginnen, sobald sie dazu im Stande sei.

+ „Daily Mail" meldet aus Utrecht: Dr. Leyds ist hier eingetroffen, um mit Krüger zu verhandeln. Der Korrespondent des genannten Blattes fügt dieser Meldung hinzu, daß die Kitchener übermittelten Vorschläge der englischen Regierung folgende seien: „1. Allgemeiner Waffenstillstand für alle kämpfenden Buren, Stejin und Dewet mit inbegriffen. 2. Die Kaprebellen sollen für ihre Teilnahme am Krieg dadurch bestraft werden, daß sie ihre bürgerlichen Rechte für verlustig erklärt werden. 3. Zubilligung von Geldunterstützungen für die Buren zur Erleichterung des Wiederaufbaues ihrer Farmen. 4. Bildung einer Zivilregierung für die beiden Burenstaaten unter Oberleitung Sir Alfred Milners." Die meisten Londoner Blätter halten den Friedensschluß für nahe bevorstehend, ohne daß die aus Südafrika vorliegenden Meldungen diesen Optimismus rechtfertigen. Die Londoner Morgenblätter bringen fast gar keine Nachrichten über den Burenkrieg. Nur „Daily Telegr." veröffentlicht eine Kapstadter Meldung, daß die Regierung eine Note publiziert habe, in welcher es heißt, Dewet sei nach Norden gezogen, und es sei möglich, daß er nach Namaqualand oder auf deutsches Gebiet geflüchtet sei.

+ In einem Privatbrief vom 31. Januar aus Belfast (Transvaal) schildert ein englischer Stabsoffizier, wie Lord Kitchener mit genauer Not der Gefangennahme entging: „General Kitchener hatte die Absicht, auf der Delagoabahn nach Middelburg zu fahren, um dort mit dem General Smith-Dorrien wegen der neuen Operationen im Carolina-Distrikt zu konferieren. Er war auf seiner Reise bis zu der Station Pann gekommen, hinter welcher die Buren bereits wiederholt Eisenbahnzüge mit Erfolg aufgehalten hatten. Deshalb ordnete Kitchener ganz besondere Vorsichtmaßregel für die Weiterfahrt an. Er ließ den langsam fahrenden Zug von einer Schwadron Husaren eskortieren und eine Pilot-Lokomotive vorausfahren, um die Linie auf ihre Sicherheit zu prüfen. Einige Meilen hinter der Station, wo das Gelände weniger übersichtlich wird, ließ der General den Zug halten und wartete die Rückkehr seines „Piloten" ab. Die Maschi kehrte bald zurück, und der Führer meldete, daß auf Meilen hinaus die Strecke sicher und kein Feind zu sehen sei. Trotzdem jedoch befahl Kitchener, daß 1 paar schwer beladene Wagen einschließlich einiger Personenwaggons an die Lokomotive gekoppelt werden und seinem eigenen Zuge vorausfahren sollten. Diese Vorsichtsmaßregel erwies sich denn auch als durchaus gerechtfertigt, denn an einer besonders verdächtigen Stelle der Strecke explodierte beim Passieren des ersten Zuges plötzlich eine Dynamitmine und zerstörte Maschine und Wagen beinahe vollständig. Dann stürmten ebenso plötzlich einige hundert Buren, die ganz in der Nähe in Bereitschaft gelegen hatten, auf die Bahnlinie vor, wahrscheinlich in dem festen Glauben, daß sie diesmal den General in ihre Gewalt bekommen hätten, um dann aber zu ihrer Enttäuschung nur den armen schwerverwundeten Lokomotivführer unter den Trümmern des Zuges vorzufinden. Kitchener selbst dampfte sofort nach der Station Pann zurück, indem er gleichzeitig die Husarenschwadron gegen die Buren vorsandte. Dieser erging es schlecht; sie wurde von den Feinden durch wohlgezieltes Schnellfeuer sofort in wilde Flucht gejagt und hatte 7 Tote, 18 Verwundete und 15 Gefangene."

Wirren in China.

+ Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet am 12. d. M. aus Peking: Kolonne Fritsche ist nach Tientsin zurückgekehrt, Kolonne Arnstedt hat Patschou erreicht, beide ohne besondere Vorkommnisse.

+ Die deutsche Gesandtschaft in Peking kaufte das Grundstück des Pekinger Klubs, das an das Gesandtschaftsgebäude stößt, und gelangte mit Sir Robert Hart zu einer befriedigenden Vereinbarung durch den Austausch von Grundstücken der Zollverwaltung, die zur Abrundung des deutschen Viertels erwünscht waren.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 15. März.

** Der Herr Minister des Innern v. Rheinbaben hat eine Umfrage bei den Regierungspräsidenten über die Fortschritte der Unterhaltungsabende veranstaltet. Der Minister bezeichnete die Veranstaltungen als ein besonders wirksames Mittel, die breiten Massen der Bevölkerung auf geistigem und sittlichem Gebiete zu fördern und die oft schmerzlich beklagte Kluft zwischen den Gebildeten und den anderen Volksklassen zu überbrücken.

** Ueber die Ausbildung der Schiffsjungen in der Marine sind soeben neue Bestimmungen erlassen worden: Die Schiffsjungen-Abteilung wird in eine Schiffsjungendivision umgewandelt, die unter dem Kommando eines Stabsoffiziers stehen soll. Für die Dauer der Landausbildung werden die Schiffsjungen in Kompagnien eingeteilt. Die Beförderung zum Leichtmatrosen erfolgt nach 1½ Jahren (früher nach 2 Jahren). Auch die Aufnahmebedingungen sind erleichtert worden. In der Regel soll der

---

der Hand in der Richtung des alten Kurses machte:

„Abhalten!"

„Gott im Himmel!" stieß ich hervor, „Sie müssen den Menschen an Bord des Wracks doch gesehen haben und wo einer ist, da können noch mehr sein, Sie werden die Unglücklichen doch nicht ihrem Schicksal überlassen wollen?"

„Hölle und Teufel!" knirschte er zwischen den Zähnen hervor, „was fällt Ihnen ein, daß Sie es wagen, mich meistern zu wollen, wir werden uns weiter sprechen" und hierauf sich noch einmal nach dem Mann am Steuer wendend, der mich fragend ansah, brüllte er diesen an:

„Wirst Du auf der Stelle abhalten, infamer Kerl?"

herrschung vergessend und gleichgiltig gegen alles was nun entherrschung vergessend und gleichgültig gegen als was nun entstehen mochte, „wenn Sie davonsegeln und jenen Menschen dort, der uns in Verzweiflung winkt, ja vielleicht auch noch mehr Menschen mit dem Wrack versinken lassen, während wir mit sehr geringer Mühe Hilfe und Rettung bringen können, so begehen sie einen niederträchtigeren Mord, als irgend ein Schurke, der einen Menschen im Schlafe erdolcht."

Als ich diese Worte fast schnell und schreiend hervorgesprudelt hatte, wurde Coxon gradezu schwarz im Gesicht vor rasendem Zorn. Seine Augen traten aus den Höhlen, seine Hände zuckten, zum erstenmal in meinem Leben hatte ich einen Menschen vor mir, dessen Mund im wahren Sinne des Wortes schäumte. Sprachlos stürzte er nach hinten, grade über Ducklings Kajüte und stampfte dort wie ein Wahnsinniger mit den Füßen auf.

„Aha," dachte ich, „allein wagst Du Dich nicht an mich, Du holst Dir Deinen sauberen Kumpan, schon gut, kommt nur, versucht einmal mich zu morden, ihr Teufelsgelichter sollt Euren Mann an mir finden!" und schnell warf ich meinen Rock ab und ergriff eine in meiner Nähe liegende eiserne Hebestange und stellte mich kampfbereit auf, entschlossen, mochte nun entstehen was da wollte, den ersten, der auf mich eindränge, zusammenzuschlagen, wie einen tollen Hund.

Die Leute, die zu weit ab waren, um verstanden zu haben, was sich zwischen mir und dem Kapitän abgespielt hatte, aber doch sahen, wie ich mich zum Kampfe rüstete, verließen das Vorderdeck und näherten sich dem Hauptdeck. Unter ihnen bemerkte ich auch den Koch, der lebhaft in die ihm zunächst stehenden hineinsprach.

Duckling, welcher von dem heftigen Gepolter auf der Decke seiner Koje aufgewacht war, kam mit verschlafenen und verdutztem Gesicht heraufgestürzt. Der Kapitän ergriff ihn sofort am Arme und schrie, indem er auf mich zeigte:

„Was sagen Sie dazu, dieser elende Bursche will eine Meuterei anzetteln und uns beide, wie es scheint, umbringen!"

„Davon ist keine Rede," entgegnete ich trotzig, „aber ich werde meine Haut wehren gegen den, der mich anzugreifen sucht und insofern könnte es sich allerdings um Menschenleben handeln, dort aber sehen Sie das Wrack, Mr. Duckling, dort stehen auf alle Fälle mindestens ein, wenn nicht mehr Leben auf dem Spiel und die, sage ich, müssen wir retten. Was, Maats, meint Ihr dazu?" wandte ich mich nunmehr an die Leute, „ist einer unter Euch, der das Herz hat, dem Menschen dort, der in Verzweiflung winkt und fest auf unsere Hilfe baut, diese zu versagen, ihn elend umkommen zu lassen?"

„Nein, Sir," rief einer, „der Mann soll nicht umsonst nach uns rufen, und wenn der Kapitän weigert, beizudrehen, dann wollen wir ihn zwingen."

„Luv!" rief ich dem Mann am Rade zu.

„Luv auf Deine Gefahr, Du meuterischer Hund," tobte der Kapitän, mir mit der Faust drohend.

Ich kümmerte mich um diese Drohung garnicht, sondern kommandierte weiter:

„Vorwärts Leute, backbrassen, holt die Luvbrassen an!"

Der Kapitän stürzte auf mich los.

„Bei dem lebendigen Gott!" schrie ich, meine Eisenstange erhebend, „wenn Sie mir zu nahe kommen, Kapitän Coxon, zerschmettere ich Ihnen den Schädel!"

Meine mutblitzenden Augen, meine Haltung und drohende Gebärde brachten den gewünschten Eindruck hervor; er blieb stehen, wurde leichenblaß und sah Duckling an.

Dieser, ebenfalls vor Wut bebend, brach nun in seiner Art los:

„Sie heimtückischer Erzhalunke, was wollen Sie denn eigentlich? Nun sieht man doch, was für ein gemeiner, rebellischer Schuft, was für ein Mordgeselle Sie sind; na, wir wollen Sie aber schon noch klein kriegen, bin schon mit anderen Burschen fertig geworden."

„Ach was," wurde er da von einer Stimme aus dem Haufen der Leute unterbrochen, „geben Sie ihm doch eins aufs Maul, Mr. Royle, wir stehen Ihnen bei; die beiden sind ja ein verfluchtes Paar Mörder! Wer hat die Schmacke übersegelt? Wer hat, ohne einen Finger zu rühren, die Leute ersaufen lassen? Wer läßt ehrliche Männer verhungern?" Diesem letzten Aufruf folgte ein lautes, beistimmendes Gebrüll der umherstehenden Mannschaft.

(Fortsetzung folgt.)

einzustellende Junge 15½ Jahre alt sein, darf jedoch weder jünger als 14½ noch älter als 18 Jahre sein. Die Schiffsjungen bleiben in Zukunft zum Zwecke ihrer Ausbildung nur ein Jahr an Bord der Schulschiffe, dann folgt ihre militärische Ausbildung am Lande, die auf die Dauer eines halben Jahres berechnet ist. Die eingestellten Schiffsjungen müssen sich auf eine Gesamtdienstzeit von neun Jahren verpflichten, davon entfallen anderthalb Jahre auf die Ausbildung, drei Jahre auf die gesetzmäßige Dienstzeit und 4½ Jahre als Ersatz für die genossene Ausbildung. Die neuen Bestimmungen kommen bereits auf den Jahrgang 1900 in Anwendung. Nach Rückkehr der Schulschiffe werden die Schiffsjungen auf einige Zeit beurlaubt und dann in Friedrichsort in drei Kompagnien eingeteilt und mit der Waffe ausgebildet.

** Eine wohlangebrachte Warnung vor dem Zuzug nach Berlin veröffentlichen zur Zeit zahlreiche Polizeidirektionen, wahrscheinlich in höherem Auftrage. Es wird darauf hingewiesen, daß in Berlin eine große Arbeitslosigkeit herrscht, und daß Aussicht auf Besserung der Lage nicht vorhanden ist. Auch Personen, die in Berlin in Gesindedienste treten wollen, sollen sehr vorsichtig sein und keine allgemeinen Arbeits- und Dienstverträge der Agenten unterschreiben. Besser sei es aber, Berlin zu meiden.

** Ein Zeichen der Zeit. In der gegenwärtigen Tagung des Schwurgerichts zu Dortmund werden mehr als die Hälfte der Angeklagten sich wegen Straßenraubes zu verantworten haben. Der Vorsitzende des Schwurgerichts bemerkte in seiner Begrüßung an die Geschworenen, diese auffallende Erscheinung hänge zweifellos mit dem Niedergange der Industrie zusammen.

** Wellinghofen, 14. März. Der hiesige Frauenverein wird am 24. d. Mts. einen Familienabend im Aßhoff'schen Lokale veranstalten, der durch einen Vortrag über eine Reise durch Palästina ganz besonders interessant zu werden verspricht. Auch für Deklamation und sonstige kleinere Vorträge ist bestens gesorgt.

** Garenfeld, 14. März. In der letzten Sitzung der hiesigen Schul- und Gemeinde-Vertretung wurde unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Graf von Haslingen die Errichtung einer zweiten Schulklasse hierselbst beschlossen. Sodann wurde auch noch über die Instandsetzung der in der hiesigen Gemeinde belegenen Strecke der früheren Schwerter-Eckesever Aktienstraße, welche in dem Streitverfahren über die Wegezugehörigkeit und der Unterhaltungspflicht, der Gemeinde Garenfeld zugefallen ist, Beschluß gefaßt. — Heute vormittag wurde der zur Zeit hier in Arbeit stehende Schuhmachergesell Emil M., welcher vor kurzem einem Arbeiter in Hagen eine Taschenuhr entwendet haben soll, durch den Polizeisergeanten Zier aus Westhofen verhaftet und der königlichen Staatsanwaltschaft in Hagen vorgeführt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Lüdenscheid, 12. März. Ein flotter Geschäftsgang herrscht zur Zeit in denjenigen Betrieben des hiesigen Bezirks, in denen Gebrauchsgegenstände aus Aluminium hergestellt werden. Aus Aluminium werden infolge seines geringen Gewichtes namentlich viele Gegenstände für Heeresausrüstung angefertigt. Von einer hiesigen Firma kamen in vergangener Woche zwanzigtausend Feldkessel aus Aluminium zur Versendung, welche für unsere in China kämpfenden Truppen bestimmt waren.

* Buer, 13. März. Vor einiger Zeit hatten wir über einen Fall von Erpressung zu berichten, deren sich ein Knecht bei einem hiesigen Landwirte schuldig gemacht hatte. Es war demselben gelungen, von seinem Dienstherrn größere Geldsummen zu erlangen, unter der Drohung, ihn wegen Forstfrevels zur Anzeige zu bringen, da der Landwirt aus einer benachbarten fremden Waldung Laub zur Streu für das Vieh geholt hatte. Der Gauner war damals gleich nach dem Bekanntwerden seines Streiches verschwunden. Nunmehr ist es gelungen, ihn zu verhaften.

* Düsseldorf, 12. März. Der neuerdings im Rhein- und Ruhrgebiet, ferner in Oldenburg und Mecklenburg erfolgte überaus heftige Schneefall hat besonders in Düsseldorf ganz bedeutenden Schaden angerichtet. Es traten vielfach Stockungen im Straßenbahnbetrieb ein, mehrfach entstand Kurzschluß. Die elektrischen Funken erhellten gleich Blitzen die Straßen, die stellenweise mit Gefahr zu passieren waren. Am schrecklichsten wurde das Netz der Telephondrähte zugerichtet. Hunderte von Drähten lagen auf den Straßen und stellenweise waren die Dachgerüste vollständig heruntergerissen. Man nimmt an, daß der Schaden noch beträchtlicher ist, als bei dem großen Schneefall im Jahre 1898. Aehnlich wie in Düsseldorf ist es in verschiedenen anderen Städten. Die Eisenbahnzüge haben bedeutende Verspätungen erlitten. In Duisburg wurde ein Schutzmann von einem niederfallenden, mit der elektrischen Bahnleitung in Berührung geratenen Telephondraht getroffen und schwer verletzt.

* Iserlohn, 14. März. Das Gebirgsfest des „Sauerländischen Gebirgsvereins" wird im nächsten Jahre in Brilon, der Hauptstadt des ehemaligen Herzogthums Waldeck gefeiert werden, während es in diesem Jahre in Lippstadt stattfinden wird.

* Iserlohn, 13. März. Der Lehrer Jürgens aus Altena hatte sich, zum ersten Male während einer 22jährigen Amtsthätigkeit, wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts zu verantworten. Er hatte im Oktober v. J. zwei Schülerinnen seiner Klasse mit dem Stocke gezüchtigt, so daß die Mädchen blaue Stellen am Rücken und Oberarm hatten. Das Gericht nahm bezüglich der Züchtigung der einen dreizehnjährigen Schülerin an, daß keine Ueberschreitung der Befugnisse vorliege. Dagegen wurde angenommen, daß bei der zweiten elfjährigen Schülerin die Zahl der gegebenen Hiebe eine zu große gewesen sei (es waren deren 9—10) und erfolgte deshalb die Verurteilung zu 30 Mark Geldstrafe.

Bunte Chronik.

— Prinz Peter Alexandrowitsch von Oldenburg hat sich mit der Großfürstin Olga Alexandrowna, Schwester des Zaren, verlobt.

•

Die Gedächtnisfeier in Konitz. Der Jahrestag der Ermordung des Gymnasiasten Winter ist in Konitz durch eine von antisemitischer Seite anberaumte Versammlung begangen worden, der auch die Eltern des Ermordeten beiwohnten. Der Besitzer der „Staatsbürgerzeitung" Bruhn gedachte zunächst des Toten, zu dessen Ehren sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben, Redner erklärte dabei, daß der Unglückliche ein „Opfer finsteren Aberglaubens" geworden sei und verbreitete sich über das Thema „Deutsche und Juden". Das Militär war vom Schützenhause nach der Stadt eingerückt, fand jedoch keinen Anlaß zum Einschreiten, da die Ruhe nirgends gestört wurde.

*

Zwei jugendliche Burenfreunde in Wermsdorf bei Leipzig, die eine Sammlung zu gunsten verwaister Burenkinder veranstaltet und den Betrag von 44,30 Mk. an Dr. Leyds gesandt hatten, erhielten von diesem folgendes Dankschreiben: „Meine lieben Jungens. Euren liebenswürdigen Brief und die Postanweisung vom 20. d. Mts. im Betrage von 44,30 Mk. habe ich erhalten und spreche Euch im Namen der armen verwaisten Burenkinder, zu deren Gunsten Ihr diese große Summe gesammelt habt, meinen allerherzlichsten Dank aus. Es ist mir dies ein Beweis, daß Ihr ein gutes, mildes Herz habt, und ich hoffe, daß Ihr stets in Eurem zukünftigen Leben an diesem Prinzip festhalten werdet. Möge Euch diese gute That im ferneren Leben Glück bringen, das ich Euch von ganzem Herzen wünsche. Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich der Gesandte der Südafrikanischen Republik W. J. Leyds."

•

Die Hofpianofortefabrik Rud. Ibach Sohn hat zu ihren vielen anderen ehrenden Auszeichnungen noch den Hoflieferantentitel der Höfe von Sachsen-Meiningen und von Schwarzburg-Sondershausen erhalten, mit der Befugnis, die Firma mit dem Wappen derselben zieren zu dürfen.

•

Das Deutschtum in Australien ist im Rückschritt begriffen. Es giebt ja heute noch deutsche Distrikte in Queensland und Südaustralien, noch 3,80 bezw. 2,70 Prozent der Bevölkerung haben deutsche Sprache und Art bewahrt, aber mit Riesenschritten gehen diese Sprachinseln ihrem Untergang entgegen, das englische Volkstum saugt begierig die Reste, so sehr sie ihm auch in ihrem Wesen und ihrer politischen Anschauung widerstreben auf und nimmt die wenigen Ankommenden sofort für sich in Beschlag.

•

Wie die Lausanner Revue mitteilt, hat der Photograph Bautier in Grandso eine wichtige Erfindung gemacht, indem es ihm gelang, einen Apparat zu konstruieren, der detaillierte, deutliche Fernphotographien ermöglicht. Die Erfindung wurde im Schweizer Generalstab erprobt und ergab glänzende Resultate Von Yverdon aus wurde der in der Luftlinie 210 Kilometer entfernte Säntis aufgenommen, mit solcher Deutlichkeit, daß alle Details an den kleinen Sennhütten erkenntlich sind. Der Apparat besteht aus einem drei Meter langen Rohr, dessen Konstruktion einweilen noch ein Geheimnis des Erfinders ist.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd. Petersburg, 15. März. Wie hier verlautet, hat der Schah von Persien beschlossen, am Beiramsfeste (dem persischen Neujahr), der Geistlichkeit die Verwaltung ihres großen Grundbesitzes zu entziehen. Die Erregung unter den Mullahs ist groß, in Teheran wurden in der Moschee Reden gegen die Dynastie gehalten. Der Schah hat den Aufruhr durch blutige Strafen unterdrückt, einer der Hauptschuldigen wurde öffentlich erdrosselt, viele verbannt und ihrer Güter beraubt.

Hd. Brüssel, 15. März. Die ausgesandte Strafkolonne gegen aufrührerische Eingeborene im Kongostaat hatte mit denselben ein Scharmützel, bei dem 250 Eingeborene fielen. Die Belgier hatten 4 Tote und 4 Verwundete. — Der Präsident Loubet wird mit dem König Leopold eine Zusammenkunft haben.

Hd. Kapstadt, 15. März. Leutnant Roberts hat den Kommandant Kritzinger nicht zu hindern vermocht, die Furt bei Leeffrift zu überschreiten. — General Brabant giebt seiner Besorgnis Ausdruck, daß die vereinzelten Burentrupps in der östlicher Provinz der Kapkolonie zahlreichen Zuzug von Rekruten haben werden.

Hd. Kapstadt, 15. März. Mehrere hundert Kaffern hielten gestern eine Versammlung ab, um gegen die Insolierungsmaßregeln, welche die Sanitätspolizei zur Verhütung der weiteren Ausbreitung der Pest verfügt hatte, zu protestieren. Die Versammlung wurde von der Polizei ohne Schwierigkeiten aufgelöst. Heute wurden 12 neue Pestfälle, darunter 4 in europäischen Familien, sowie 2 Todesfälle an Pest festgestellt. 2000 Eingeborene sind immunisiert worden.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1901
im Landwehrbezirk II Dortmund.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der nachbezeichneten Jahresklassen haben sich an den einzelnen Tagen auf den angegebenen Plätzen wie folgt zu gestellen:

Annen.

Nur Mannschaften aus dem Amtsbezirk Annen haben zu erscheinen.
Kontrollplatz: Marktplatz in Annen.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1888—1894 Montag, den 1. April, Vorm. 8 Uhr.
b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1895—1900 Montag, den 1. April, Vorm. 9 Uhr.
c) Sämtliche Spezialwaffen, sowie Garde und Verkehrstruppen Montag, den 1. April, Vorm. 10 Uhr.
d) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1888—1900 Montag, den 1. April, Vorm. 11 Uhr.

Barop und Kirchhörde.

Sämtliche Gemeinden der Aemter Barop und Kirchhörde.
Kontrollplatz: Wirtschaft Jägerhof in Hombruch.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1888—1891 Dienstag, den 2. April, Vorm. 8 Uhr.
b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1892—1894 Dienstag, den 2. April, Vorm. 9 Uhr.
c) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1895—1897 Dienstag, den 2. April, Vorm. 10 Uhr.
d) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898—1900, sowie Garde, Marine, Verkehrstruppen, Jäger, Kavallerie und Pioniere Dienstag, den 2. April, Vorm. 11 Uhr.
e) Rest der Spezialwaffen Mittwoch, den 3. April, Vorm. 8 Uhr.
f) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1888—1892 Mittwoch, den 3. April, Vorm. 9 Uhr.
g) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1893—1896 Mittwoch, den 3. April, Vorm. 10 Uhr.
h) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1897—1900 Mittwoch, den 3. April, Vorm. 11 Uhr.

Westhofen,

außer den Gemeinden Villigst, Geisecke, Lichtendorf.
Kontrollplatz: Platz an der Schule in Westhofen.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1888—1900, sowie Garde, Marine, Verkehrstruppen, Train, Oekonomie-Handwerker, Sanitäts- und Veterinärpersonal, Büchsenmacher, Arbeitssoldaten und Militärbäcker Donnerstag, 4. April, Vorm. 8½ Uhr.
b) Rest der Spezialwaffen, sowie Ersatzreservisten der Jahresklassen 1888—1900 Donnerstag, den 4. April, Vorm. 9½ Uhr.

Stadt Schwerte,

sowie die Gemeinden Villigst, Geisecke und Lichtendorf.
Kontrollplatz: Wirtschaft „Im Reiche des Wassers".

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1888—1895 Sonnabend, den 6. April, Vorm. 8 Uhr.
b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1896—1900, sowie Garde, Marine, Jäger, Kavallerie, Fußartillerie, Pioniere und Verkehrstruppen Sonnabend, den 6. April, Vorm. 9 Uhr.
c) Rest der Spezialwaffen, sowie Ersatzreservisten der Jahresklassen 1888—1892 Sonnabend, den 6. April, Vorm. 10 Uhr.
d) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1893—1900 Sonnabend, den 6. April, Vorm. 11 Uhr.

Wellinghofen.

Kontrollplatz: Kirchplatz in Wellinghofen.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1888—1900 Dienstag, den 9. April, Vorm. 8 Uhr.
b) Sämtliche Spezialwaffen, sowie Garde, Verkehrstruppen und Ersatzreservisten der Jahresklassen 1888—1890 Dienstag, den 9. April, Vorm. 9 Uhr.
c) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1891—1900 Dienstag, den 9. April, Vorm. 10 Uhr.

Stadt Hörde.

Kontrollplatz: Platz an der evangelischen Schule in Hörde.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1888—1891 Mittwoch, den 10. April, Vorm. 8 Uhr.
b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1892—1894 Mittwoch, den 10. April, Vorm. 9 Uhr.
c) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1895—1896 Mittwoch, den 10. April, Vorm. 10 Uhr.
d) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897—1900 Mittwoch, den 10. April, Vorm. 11 Uhr.
e) Garde, Verkehrstruppen, Train, Sanitäts- und Veterinärpersonal, Büchsenmacher, Arbeitssoldaten und Militärbäcker Donnerstag, den 11. April, Vorm. 8 Uhr.
f) Jäger, Kavallerie, Fußartillerie, Pioniere und Oekonomie-Handwerker Donnerstag, den 11. April, Vorm. 9 Uhr.
g) Feldartillerie und Marine Donnerstag, den 11. April, Vorm. 10 Uhr.
h) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1888—1891 Freitag, den 12. April, Vorm. 8 Uhr.
i) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1892—1894 Freitag, den 12. April, Vorm. 9 Uhr.
k) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1895—1900 Freitag, den 12. April, Vorm. 10 Uhr.

Aplerbeck.

Sämtliche Gemeinden des Amtes Aplerbeck.
Kontrollplatz: Wirtschaft Möller in Aplerbeck.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1888—1892 Sonnabend, den 13. April, Vorm. 8 Uhr.
b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1893—1895 Sonnabend, den 13. April, Vorm. 9 Uhr.
c) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1896—1897 Sonnabend, den 13. April, Vorm. 10 Uhr.
d) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898—1900, sowie Garde, Marine, Verkehrstruppen und Jäger Sonnabend, den 13. April, Vorm. 11 Uhr.
e) Kavallerie, Feld- und Fußartillerie, Pioniere und Oekonomie-Handwerker Montag, den 15. April, Vorm. 8 Uhr.
f) Rest der Spezialwaffen und Ersatzreservisten der Jahresklassen 1888—1891 Montag, den 15. April, Vorm. 9 Uhr.
g) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1892—1895 Montag, den 15. April, Vorm. 10 Uhr.
h) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1896—1900 Montag, den 15. April, Vorm. 11 Uhr.

Allgemeine Bestimmungen über die Kontroll-Versammlungen.

1. Die Mannschaften haben in ordentlichem, sauberen Anzuge zu erscheinen und die Führungszeugnisse und Militärpässe nebst vorgeklebter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz mitzubringen.
2. Jeder zu den Kontroll-Versammlungen einberufene Mann des Beurlaubtenstandes steht für den ganzen Tag, an welchem diejenige Kontroll-Versammlung stattfindet, zu welcher er zu erscheinen verpflichtet ist, unter den Militärgesetzen. Nichtbefolgung der Einberufung zur Kontroll-Versammlung, sowie Unpünktlichkeit bei der Gestellung wird bestraft.
3. Zu welcher Jahresklasse ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zuersehen. Unter „Spezialwaffen" sind diejenigen Mannschaften zu verstehen, welche bei den Provinzial-Jägern, der Kavallerie, Feld- und Fuß-Artillerie, den Pionieren, dem Train, der Marine oder als Oekonomie-Handwerker gedient haben, ferner das Sanitäts- und Veterinär-Personal, die als Militärbäcker, Krankenträger, Büchsenmacher-Gehülfen, Krankenwärter und als Zahlmeister-Aspiranten ausgebildeten Mannschaften aller Waffen (ausschließlich Garde) und die Arbeitssoldaten; unter „Verkehrstruppen" sind zu verstehen Eisenbahn-, Luftschiffer- und Telegraphentruppen. — Invaliden-Prüflinge (Superrevidenden). Mannschaften, welche auf Reklamationen, sowie solche, welche wegen Dienstuntauglichkeit als zeitig halbinvalide und Mannschaften, welche wegen vor ihrer Dienstzeit begangener Verbrechen oder Vergehen vor Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen worden sind und über die noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, haben sich auf ihrem Kontrollplatz jedesmal zur letzten stattfindenden Kontrollversammlung zu gestellen.
4. Diejenigen Mannschaften, die bei der Kavallerie gedient haben, aber zur Reserve des Trains entlassen sind, stellen sich zu der für den Train befohlenen Kontroll-Versammlung.
5. Wer wegen dringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse von der Kontroll-Versammlung befreit sein möchte, hat dem Hauptmeldeamt ein bezügliches Gesuch, unter Beifügung obrigkeitlicher oder sonstiger glaubwürdiger Bescheinigung, baldigst vorzulegen. Auch wer sich an einem andern als dem für ihn bestimmten Tage gestellen möchte, hat ein diesbezügliches Gesuch einzureichen. Eigenmächtige Gestellung zu einer anderen Kontrollversammlung wird bestraft. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Dortmund, März 1901.

Königliches Bezirkskommando II Dortmund.

Gottesdienste

Schwerte.

Sonntag, den 17. März 1901. Größere evangelische Gemeinde.
Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Heinenberg.
Nachmittags 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden Pastor Graeve.
Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst Pastor Wischnath.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 17. März 1901.
Vorm. ½10 Uhr: Predigtgottesdienst: Pastor Terberger.
Donnerstag, den 21. März 1901.
Abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst: Pastor Terberger.

Evangelische Stadtmission zu Schwerte. Kubstraße 5.
Sonntag, den 17. März 1901, nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Gottesdienstordnung. Kathol. Pfarrkirche.
Freitag, 15. März 1901, abends 7½ Uhr: Fastenandacht mit Predigt.
Sonntag, den 17. März 1901.
Vormittags:
6½ Uhr: Stille hl. Messe.
7½ Uhr: Stille hl. Messe.
8¾ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags: 2 Uhr: Kreuzwegsandacht.
Nachmittags 4½ Uhr: Jungfrauen-Congregation.

Westhofen.

Sonntag, den 17. März 1901. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.
Freitag, den 15. März, von 4—5 Uhr: Passionsgottesdienst.

J. Hecht Nachfolger

Ostenstrasse 20. **Schwerte.** Ostenstrasse 20.

Für **Konfirmanden**

empfehle ich in grosser Auswahl

Schwarze und farbige Kleiderstoffe,

Jacketts und Kragen,

Unterröcke, Corsetts, Handschuhe etc.

Anzüge

in Cheviot, Kammgarn etc., nur solide, gute Fabrikate.

Buxkins, Cheviots, Tuche, Kammgarne.

Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Mass.

Täglich Eingang von Neuheiten

für die **Frühjahrs-Saison.**



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Dienstag, den 12 ds. Mts., abends 10½ Uhr unsere gute, unvergessliche Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Ww. Carl Uenking

Friederieke geb. **Becker**

nach kurzem Leiden im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Oberhausen, den 12. März 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachmittags 4½ Uhr, vom Gastwirt Stamm, Reichskrone, aus statt.

Bekanntmachung.

Gemäß § 65 des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch bekannt gemacht, daß für das Rechnungsjahr 1901 folgende Prozentsätze der vom Staate veranlagten Realsteuern sowie Zuschläge zur Staatseinkommensteuer einschließlich der fingierten Normalsteuersätze in den Gemeinden des hiesigen Amts als Communalsteuer erhoben werden.

Namen der Gemeinde	Belastung der				
	Grund- u. Gebäudesteuer %	Gewerbesteuer %	Betriebssteuer %	Einkommensteuer %	Einkommen von 420-900 M %
Westhofen	210	210	100	210	210
Garenfeld	140	140	100	140	140
Syburg	180	180	100	180	180
Holzen	195	195		195	195
Lichtendorf	190	190	100	190	190
Geisecke	175	175	100	175	175
Billigst	100	100	100	100	100
Wandhofen	110	110	110	110	110

Westhofen, den 9. März 1901.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Königl., Grossherzogl., Herzogl. u. Fürstl. Hoflief. (14Hoflief.-Titel)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit.

Fahnen und Flaggen von Marine-Schiffsflaggentuch. Vereins-Abzeichen. Schärpen. Fahnenbänder. Theater-Decorationen. Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franko.

Zug-Jalousien Rollschutzwände in bewährtesten Konstruktionen liefern billigst mit langjähr. Garantie.

Roll-Laden Ia. Referenz. Teleph. Nr. 619.

Düsseldorfer Jalousiefabrik H. Müller Söhne.

Hotel „Zum Adler".

Am **16. März** übergebe ich mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes



Hotel-Restaurant



dem öffentlichen Verkehr.

Herr Restaurateur **Heinr. Tigges** übernimmt die Leitung desselben.

Schwerte, den 14. März 1901.

Hochachtungsvoll

Fritz Rüberg.

Indem ich auf obenstehende Anzeige Bezug nehme, teile ich mit, dass ich am **16. März** das mir von Herrn Fritz Rüberg übertragene **Hotel-Restaurant** verbunden mit **Wirtschaft** und **Weinstube** eröffne und halte mich einem verehrlichen Publikum von **Schwerte** und Umgegend bestens empfohlen.

ff. Dortmunder Actien-Bier.

Vorzügliche Küche. Weine aus ersten Häusern.

Gesellschaftssaal und Logirzimmer.

Hochachtungsvoll

Heinrich Tigges.

Laternenwärter

zum **1. April 1901 gesucht.**
Monatsverdienst 80 Mk.
Meldungen sofort beim
Städtischen Gaswerk.

Sonntag, den 17. März 1901.

Im Kaisersaale des Westfälischen Hofes von W. Quabbeck.

Großes

Gesangs-Konzert

verbunden mit Aufführung von 2 allerliebsten **Einaktern.**

Aufgeführt von Herrn **Willy Werth, M. Laikranz** und Frl. **E. Nitsche** vom **Bernardstheater** in **Aachen.**

Preise der Plätze:
Sperrsitz 1 Mark, 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Näheres durch Tageszettel.

Die Direktion.

Kapitalisten.

Das bei einigen Hypotheken-Instituten bekannt gewordene Geschäftsgebahren hat zur Genüge gelehrt, daß vor allem jeder Kapitalist **eigener** Herr über sein Kapital bleiben muß, um vor Verlusten geschützt zu sein. Die **Deutsche Darlehen- und Kautions-Bank, Berlin W. 35,** hat mit ihrem neuen Geschäftssystem einen Modus gefunden, nach welchem Kapitalien nicht nur sicher, sondern auch vorteilhaft angelegt werden. Es liegt daher im Interesse eines jeden Kapitalisten, sich vor Vergebung seiner Kapitalien **gratis u. franko** Prospekte von obengenannter, neukonstituierter Bank zu verlangen.

1748

Füchse, Marder und Raubwild fing in **einem Jahre** mit **R. Weber's**chen Eisen der Fasanenmeister **Hapel,** Tressow, — Preislisten über meine **Fangapparate etc. gratis. — Rud. Weber's** Fangb. 2 Mk. — Witterung für Fuchs 1,75 Mk., für Marder 80 Pfg., vom Altmeister **Rud. Weber** seit 28 Jahren mit gr. Erfolg abprobiert. Katalog 50 Pfg.

R. Weber, älteste und grösste Raubtierfallen-Fabrik

Haynau.

Sichere Rettung

aller Hals-, Brust- und Lungenkranken.

Ein seit Jahrhunderten von Generation auf Generation vererbtes Mittel, welches Tausende geheilt. Kein Geheimmittel.

Bis zu seinem Tode hat der Rittergutsbesitzer und Ritter etc. A. Freytag Rat erteilt. Jetzt: **J. Freytag,** früh. Rittergutsbesitzer, Bromberg, Pr. Posen, 5. Töpferstraße 5. Erbitte zur Rückantwort Briefmarke.

Mehrere

Gartenstücke

am **Dortmunder Wege** zwischen den Bahnen neben Körner's Gärten und unterhalb der Bahn gelegen, sind noch anzupachten.

Hohenschwert.



Pianino

gutes Fabrikat, für Mk. 290 zu verk. Näheres

Dortmund, Burgwall 21. Fernsprecher 845.

Beschwerden

über unregelmäßige Zustellung der Schwerter Zeitung wolle man direkt bei uns anbringen.

Expedition

der Schwerter Zeitung.

Hinweis.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Preis-Verzeichnis der Versuchs- und Kultur-Station für neue und alte Kartoffel-Sorten von **C. Strangmeier,** Landwirt, **Hiddesen** bei Detmold, bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Müller,
für den Anzeigenteil: Julius Hamme in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Krendamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 30 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jeden Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 63. **(2. Blatt.)** **Schwerte, Freitag, 15. März 1901.** **34. Jahrgang.**

Lokales.

** Behufs schleuniger Besetzung freier Lehrerstellen soll zum bevorstehenden Ostertermine in einigen Regierungsbezirken ein Ausnahmeverfahren angewendet werden. Die „Schulkorr." erfährt darüber: Da zur Zeit die ihr Jahr abdienenden und am 1. April zur Entlassung kommenden Schulamtskandidaten nicht in der Lage sind, sich um eine erledigte Lehrerstelle zu bewerben, haben einzelne Bezirksregierungen, wohl infolge höherer Verfügung, beschlossen, für die baldige einstweilige Anstellung dieser Lehrerkräfte soweit möglich selbst zu sorgen. In der Annahme, daß die schnellere Wiederbesetzung der am 1. April vakant werdenden Lehrerstellen dem Interesse der beteiligten Schulgemeinden entspricht, sollen die Ortsschulinspektoren baldigst den königl. Schulvisitatorien diejenigen Lehrerstellen bezeichnen, bezüglich deren für diesmal auf das Wahlrecht Verzicht geleistet wird, damit die Regierung für die ordnungsmäßige Besetzung Sorge tragen kann.

** Erhebungen über die Arbeitszeit von in kaufmännischen Kontoren Angestellten sind beabsichtigt. In kurzem tritt ein Ausschuß der Reichskommission für Arbeiterstatistik in Berlin zusammen, welcher Vorschläge über die Erhebungen machen soll.

** Das Bürgerliche Gesetzbuch hat mit dem Grundsatz, daß der redliche Erwerber einer gestohlenen Sache diese dem bestohlenen Eigentümer nur gegen Erstattung des gezahlten Kaufpreises herauszugeben braucht, gebrochen und in § 935, 985 ff. dem Grundsatz des gemeinen Rechtes angeschlossen, wonach der Eigentümer der gestohlenen Sache diese ohne Erstattung des vom Erwerber gezahlten Kaufpreises zurückverlangen kann. In einem Urteil vom 22. Januar 1900 (Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen Band 33 Seite 120) hat nun das Reichsgericht ausgesprochen, daß der gutgläubige Erwerber einer gestohlenen Sache, wenn er nachträglich davon Kenntnis erhält, daß die Sache mit einer strafbaren Handlung erlangt war, sich der Hehlerei schuldig macht, wenn er nach dieser erlangten Kenntnis die Sache vor dem Eigentümer oder der Strafverfolgungsbehörde verheimlicht. Er muß die Sache also ohne Aufforderung zurückgeben, obwohl er keine Entschädigung zu erwarten hat.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Menden, 12. März. Die Vereine des „Oberbergisch-Märkischen Bezirkes Gabelsberger Stenographen" hielten am Sonntag im Gasthof „zum Deutschen Kaiser" hierselbst eine Versammlung ab. In der Hauptversammlung hielt Herr Direktor Herm. Scheffer-Haspe einen Vortrag über die Vorzüge eines guten Stenographen-System. Das Wettschreiben fand ziemlich rege Beteiligung;: die Arbeiten waren durchweg gute.

* Zweibrücken, 10. März. Daß ein Angeklagter trotz des eigenen Geständnisses freigesprochen wird, ist gewiß selten. Dieser Fall ereignete sich vor dem hiesigen Schwurgericht. Angeklagt war der Landwirt Philipp Becker aus Mutterstadt wegen versuchter Brandstiftung. Im Januar d. J. hatte jemand versucht, den Heuspeicher des jüdischen Handelsmannes Dellmann in Mutterstadt anzuzünden, indem er ein Packet mit Pulver, Zündschnur und Zünder in den Speicher schleuderte. Die Zündschnur war jedoch wieder verlöscht und der „Brander" versagte. Anfänglich richtete sich der Verdacht gegen die Frau und die Tochter des Angeklagten, bald darauf machte der letztere jedoch das Geständnis, die That begangen zu haben. Auch in der Verhandlung wiederholte er die Selbstbeschuldigung. Er will die That aus Rache begangen haben, weil Dellmann seiner etwas leichtfertigen Frau durch Kreditgeben hinter seinem Rücken im Schuldenmachen Vorschub geleistet hat, hinterher aber seine Förderung, abermals ohne ihn in Kenntnis zu setzen, rücksichtslos eintrieb und zu einer gerichtlichen Zwangsversteigerung griff, die die Frauen dem Angeklagten allerdings nicht mehr verheimlichen konnten. Becker trieb nun sofort das Geld auf, will jedoch aus Rache den Brandstiftungsversuch unternommen haben. Der Staatsanwalt hielt infolge des Geständnisses die Anklage aufrecht und beantragte Bestrafung. Der Verteidiger betonte dagegen, daß nach der ganzen Sachlage dem Geständnis nicht zu glauben sei. Nach seiner Charakteranlage sei der Angeklagte gar nicht zu dem ihm zur Last gelegten Verbrechen fähig, er habe lediglich, um eine ihm nahestehende Person vor dem Zuchthaus zu retten, und vielleicht auch unter dem Einfluß derselben, seine Angaben gemacht. Auch nach dieser Verteidigungsrede, die mit dem Antrage auf Freisprechung schloß, beharrte der Angeklagte auf die dringenden Fragen des Richters bei seinem Geständnis. Die Geschworenen erkannten trotzdem auf „Nichtschuldig" und das Gericht sprach den Angeklagten frei.

Bunte Chronik.

Ein Streit um Bartwasser hat lange Zeit hindurch die Gerichte beschäftigt. Der Fabrikant Hermann Janke in Berlin hatte ein Schnurirbartwasser unter der Bezeichnung „Unerreichbar" angefertigt. Der Hoffriseur Haby, der Erfinder von „Es ist erreicht," stellte darauf bei Gericht den Antrag, die Bezeichnung „Unerreichbar" für Schnurrbartbindenwasser zu untersagen. Die schwierige Sache ging bis ans Reichsgericht und ward von diesem zurückverwiesen. Jetzt hat die hochwichtige Haupt- und Staatsaktion damit geendigt, daß Herr Janke sein Bartwasser unter dem stolzen Namen „Unerreichbar" weiter verkaufen darf. Wer seine Schnurrbartspitzen nach „altdeutscher" Art stolz nach oben drehen will, hat nun fortan die Qual der Wahl zwischen „Es ist erreicht" und „Unerreichbar".

•

Ein richtiges Räuberleben führte in Berlin eine jugendliche Bande, die jetzt von der Kriminalpolizei aufgehoben ist. Sie zählte vierzehn Mitglieder, die bis auf zwei strafunmündig sind. Die Bengel hausten in der Kaiserin Augusta-Allee in einem großen, nicht benutzten Kanalisationsrohr. Hier hatten sie sich aus zusammengestohlenen Pferdedecken, Heu und Stroh ein Lager zurecht gemacht, auf dem sich sehr wohl schlafen ließ. Wer nicht mehr Platz fand,, der fand ein Unterkommen auf Heuwagen oder Kähnen. Eine Abteilung des Rohres war als eine Art Küche hergerichtet, in der geheizt und gekocht wurde. Von dieser Räuberhöhle aus unternahmen die Burschen Streifzüge in die benachbarten Straßen, um durch Einbrüche und Diebstähle den Lebensunterhalt zu erwerben. Während die einen Milch, Wurst, Schinken, Käse u. dergl. heranschleppten, sorgten andere durch Abhängediebstähle für Kleidung, Schuhzeug u. s. w.

•

Eine verunglückte Marderjagd beschreibt Herr Meier II aus Bremke in der „Deutschen Jäger-Ztg." wie folgt: Vor einigen Tagen bemerkte Herr Gastwirt Jütte jun. auf seinem Grundstücke in dem frischgefallenen Schnee eine Marderspur, die auf seinem Fruchtboden endete. Sogleich wurde mein „Waldmann" herbeigeholt, um den Marder aufzuspüren; auf dem Fruchtboden jedoch ohne Erfolg. Jetzt wurde der darunter liegende Tanzsaal revidiert, und unter dem Fußboden der Schenke, der an einer Stelle offen liegt, stellte nun der „Teckel" sofort den kleinen Räuber. Nach Verlauf von einer halben Stunde wurde der Hund abgenommen, und man beschloß, sich abwechselnd im Saale anzusetzen. Vor allen Dingen wurden nun alle Zugänge zum Saale vorsichtig verstopft. Nun wurde aber durch ankommende Gäste die Jagd unterbrochen. Herr Jütte mußte seines Amtes walten und die hier so beliebten „Füertang"-Bowlen brauen. (Aha! Red. d. „D. T.") Während der Dämmerung war der Marder fast schon in Vergessenheit geraten. Am Abend wollte man sich jedoch nicht mehr mit der Jagd befassen. Wo sollte denn aber auch der Marder herauskommen? Man hatte ja alle Ausgänge so sicher verstopft! Vor dem Schlafengehen revidierte Herr Jütte sen. noch einmal mit „Waldmann" die Schenke des Tanzsaales. Der Teckel windet und schnüffelt, aber da war keine Stimme noch Antwort; der Marder war eben nicht mehr da. Ganz verdrießlich über diesen Mißerfolg ging man zu Bett. Am andern Morgen wollte man nun doch wenigstens wissen, wo der kleine „Frechdachs" entwichen war. „Waldmann" nimmt die Spur auf und: „Zum Ofen wies er winselnd hin: Der ist besorgt und aufgehoben." Der Rand des Schornsteins und das Dach wiesen deutlich die Spuren des Entwischten auf.

•

Ueber die drohende Erschöpfung des Niagarafalles schreibt ein Blatt: Wie man in London mehrfach die Befürchtung ausgesprochen hat, die Themse müßte durch den großen Wasserverbrauch ausgetrocknet werden, so gerät man in Amerika jetzt in ähnliche Bedenken bezüglich des Niagarafalls. Es ist nicht nur der Ausnutzung der Wasserkraft zur Erzeugung von Elektrizität, sondern auch der Plan zum Bau verschiedener Kanäle, die den Amerikanern eine solche Sorge um ihr größtes Naturwunder eingiebt. Es hat sich sogar schon ein „Ausschuß zur Erhaltung des Niagarafalls" gebildet, der neulich einen Bericht erstattet hat und darin die Aufforderung erläßt, daß der Staat gegen eine weitere Entziehung vom Wasser einschreiten müsse. Unterdes hat die Gesellschaft zur Ausnutzung der Wasserkraft des Niagarafalls ihre zweite große Kraftübertragung von dem Falle nach der Stadt Buffalo, dem Platz der panamerikanischen Ausstellung, fertig gestellt. Sie besitzt insofern ein bedeutendes Interesse, als die Leitungskabel aus Aluminium angefertigt sind. Der Strom wird in drei Phasen durch drei Kabel geleitet, die aus je 37 Drähten bestehen, die ältere Linie hatte 6 Kupferkabel aus je 19 Drähten. Ein Hauptvorteil liegt in dem weit geringeren Gewicht des Aluminiumkabels. Nach Vollendung der neuen Linie wird die Spannung des übermittelten Stromes von 11 000 auf 22 000 Volt gesteigert werden.

•

Die schwerhörige Königin und der Attaché. Soeben macht ein amüsantes Geschichtchen in den Londoner Klubs die Runde. Ein eben erst hierher versetzter Militärattaché einer fremden Großmacht erhielt vor einigen Wochen auch die übliche Einladung vom damaligen Prinzen von Wales, im Marlborough-House zu diniren, und sein Chef, der Gesandte, machte ihn nachdrücklich darauf aufmerksam, daß die Prinzessin Alexandra nahezu vollständig taub sei und daher ihre Fragen häufig mehrmals wiederhole, wenn sie die Antworten nicht verstanden habe. Der Offizier merkte sich diese fatale Einzelheit bestens, und als später bei Tisch Ihre Königliche Hoheit ihn fragte, wie oft er schon in England gewesen sei, antwortete er zunächst mit besonders deutlich gesprochenen Worten, daß er vier Mal in London gewesen sei. Als dann aber die Prinzessin zum zweiten, dritten und vierten Male ihm fragenden Blickes andeutete, daß daß sie ihn nicht verstanden habe, da hob der junge Herr in seiner Verlegenheit zum Entsetzen aller Anwesenden . . . vier Finger vor die Augen der indignierten Fürstin, die natürlich nicht für taub gehalten werden will und . . . darf. Der Offizier ist vorläufig von der Besuchsliste in Marlborough-House gestrichen worden.

•

Die aus dem Prozeß Sternberg durch ihre Frechheit bekannte Schnörwange ist ebenso wie Frieda Woyda einer Erziehungsanstalt überwiesen worden.

•

In Bukarest wurde ein überaus grausamer Mord an einer ältlichen Halbweltdame verübt. Die Thäter wurden verhaftet. Es sind junge Schüler eines Gymnasiums, die Söhne angesehener Eltern, welche den Mord begingen, um in den Besitz des Geldes und des Schmuckes des Opfers zu gelangen.

Humoristisches.

§ Die „Köln. Volksztg." schreibt über den Reichskanzler: „Mit der Homogenität (Einigkeit) des Ministeriums ist es ja unter dem Grafen Bülow besser geworden, als es unter seinem Vorgänger war, aber ein Fehler, der dem neuen Kurse anhaftete, ist geblieben: man will zu viele Freunde haben und hat daher keinen wirklichen zuverlässigen Freund. So geht es in der auswärtigen wie auch in der inneren Politik. Man kann sich aber nicht mit der ganzen Welt verbünden, nicht mit allen Staaten und auch nicht mit allen Parteien. Von der internationalen Politik wollen wir hier absehen, aber wie steht es in der inneren? Graf Bülow ist Agrarier, also ein Freund der Konservativen; er ist „wohlwollend" gegen die katholische Kirche, demgemäß ein Freund des Zentrums; er ist völlig durchdrungen von der Bedeutung des Handels und der Exportindustrie, darum glauben die Liberalen, auf ihn zählen zu dürfen. Die „Deutsche Zeitung" will wissen, daß er auch die alldeutschen Parlamentarier für sich gewonnen habe, indem er sie verständigt haben solle, „Bierbankpolitik" trieben nach seiner Ansicht gewisse Zeitungen, nicht etwa Hasse und Genossen. Ja, es hat sogar Leute gegeben, die in dem Zuruf des Kanzlers an die Sozialdemokraten: „Sie kennen mich ja noch gar nicht," ein Anzeichen erblicken wollten, daß er auch in Zukunft sein soziales (wenn auch nicht sozialdemokratisches) Herz entdecken würde. Auch hier gilt das Wort: Qui trop embrasse mal étreint. (Wer alles will, wird nichts erhalten). Möge Graf Bülow nicht versuchen, sich auf zu viele Stühle zu setzen."

§ Ein sehr liebevolles Entschuldigungsschreiben erhielt dem „Birnb. Wochenbl." zufolge vorige Woche ein Lehrer an der katholischen Schule zu Zirke (Posen). Es lautet wörtlich: „Geehrter Herr Lehrer! Sie werden gütigst entschuldigen, daß ich meinen Enkelsohn Roman W. morgen nicht in die Schule schicken kann, denn ich muß morgen nach Birnbaum zum Termin, und ich habe zwei kleine Kinder, da muß er bei den Kindern bleiben. Unter vielen Grüßen und Küssen verbleibe ich deine dich liebende M. W."

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-Oe., Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees.

Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder desselben, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung

Gräfin Butschin-Streitfeld, Oberstleutenants-Gattin.

Bestandtheile: Innere Nußrinde 50, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimmstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Carurwurzel 3.50, Radic. Caryophill. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaparillwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

Sehr zu empfehlen für **Konfirmanden und Kommunikanten.**

Grosse Posten Kleiderstoffe verkaufe ich mit geringem Nutzen sehr billig.

1 Kleid 6 Meter schwarzen und farbigen Kleiderstoff zu Mk. **4,00.**
1 „ 6 „ „ „ „ „ „ „ **4,50.**
1 „ 6 „ „ „ „ „ „ „ **5,40.**
1 „ 6 „ „ „ „ „ „ „ **6,00.**
1 „ 6 „ „ „ „ „ „ „ **7,20.**

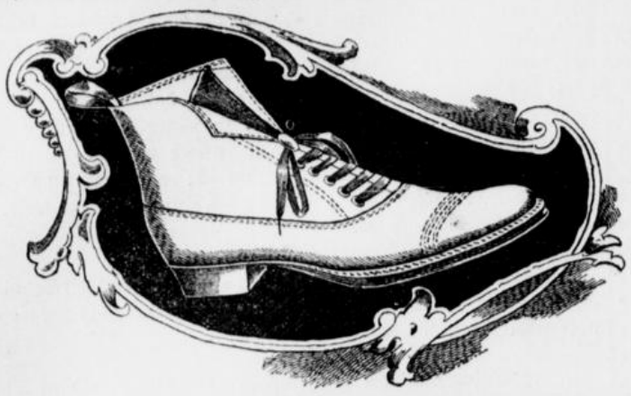
Hochfeine **Kleiderstoffe** zu **1,50** bis **2,50** Mk. pr. Mtr.

Hübsche Besätze, Besatzseide, Korsetts, Unterröcke, Regenschirme, Handschuhe, Taschentücher etc. etc. in grosser Auswahl sehr billig.

Tuch- und Buxkin-Reste per Meter zu Mark **3,50.**

Zu sämtlichen **Manufakturwaren** stelle ich bekanntlich die billigsten Preise.

Schwerte, Hüsingstrasse 3. **Wilhelm Sasse.**



Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäfts-Uebertragung.

Schuhwaren

für **Konfirmanden** und **Kommunikanten** in **grösster Auswahl** zu **billigsten Preisen.**

Schwerter Schuhwaren-Magazin. Gegründet 1870. **H. Kleingarn.**

Prinzip: Erhaltung aller Zähne.

Schmerzlose Behandl. nach den neuesten wissenschaftl. Erfahrungen.
Reinigen, Plombieren etc.
Spezialität:
Kronen und Brücken-Arbeiten,
deutsch-Amerikan. u. eignes System.
(Gebiß ohne Platte.)
Sprechstd.: 9—12½ vorm
2½—6½ nachm.
Sonntags nur v. 10-12½.

O. Lebioda,
W. Gesky's Nachflg.,
Schwerte (Ruhr).

Gothaer
Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbest. am 1. Dezbr 1900: 788¾ Millionen Mark
Bankfonds am 1. Dezbr. 1900: 257¼ Millionen Mark
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Schwerte:
Gustav Haver.

Eine abgeschl.

Wohnung

4 Zimmer, ev. noch Bodenzimmer dazu, pr. 1. Mai od. später zu vermieten.

Schwerte. Hüsingstr. 29.

Anständ. jung. Mann sucht pr. 1. April

möbliertes Zimmer

mit Pension. Off. unter P. 100 an die Exped. d. Z. erb.

Lehrmädchen.

Suche für mein Geschäft ein ordentl. **Mädchen** aus guter Familie.

Carl Trog, Schwerte.

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Braus**

Gratulations-Karten

zu allen Gelegenheiten sowie **Trauerkarten** in großer Auswahl empfiehlt die
C. Braus'schen Buchhandlung

Holz-Verkauf.

Im Kämmerei-Walde der Stadt **Schwerte** sollen am

Montag, den 18. März 1901,

vormittags 10 Uhr anfangend:

1. 25 Rm. **Eichen-Brennholz,**
2. 66 „ „ **Reisig,**
3. 6 „ **Buchen-Brennholz,**
4. 6 „ **Fichten-Stangen,**

geeignet zu **Leiterbäumen, Frechtungsstangen** 2c. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Zusammenkunft am **„Freischütz".**

Schwerte, den 11. März 1901.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Hotel Kaiserhof,
Schwerte i. W.

Diners von M. 1.25 und höher,
im Abonnement zu ermässigten Preisen.
Table d'hote 1 Uhr.
Weinverkauf ausser dem Hause.

Schrankspitzen

in reichhaltiger und schöner Auswahl empfiehlt

Carl Braus.

Eisenbahn-Verkehrs-Zeitung verbunden mit **Hagener Wohnungs-Anzeiger** Postzeitungsliste (Nr. 322Ca)

Anzeigenblatt, empfehlenswert besonders für Vermieter, Mieter, Verkäufer und Ankäufer. Verlag und Expedition, Hagen i. W., Körnerstr. 89.



Gasthof „Zur Helle", Schwerte.

Auf vielseitigen Wunsch
Samstag, Sonntag und Montag
Abschieds-Vorstellungen
der berühmten Zwergtruppe **J. Hüther.**
Neues Programm. Neue Kostüme.
Von morgens 11 Uhr bis abends 11 Uhr fortwährend Vorstellung.
Entree 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Zu diesen Abschiedsvorstellungen ladet freundlichst ein
Die Zwergtruppe. Dir. J. Hüther.

Fensterglas

sofort nach Maass geschnitten,
strichfertige Oelfarben pr. Pfd. **40** Pfg.,
Lacke, Pinsel und Farben
empfiehlt billigst

Carl Trog, Schwerte, Hagenerstr. 9.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mongelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigemal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie **Blut**anstauungen in Leber, Milz, und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in:

Schwerte, Unna, Königsborn, Aplerbeck, Herdecke, Hagen, Hörde, Asseln, Annen, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden, Altena, Witten, Camen, Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheld, Balve, Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Dortmund u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82", 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen** Kräuter-Wein.

Grossbrauerei

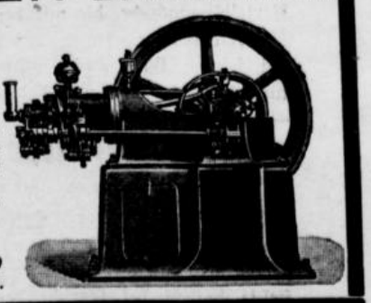
sucht für **Schwerte** und Umgegend einen kautionsfähigen tüchtigen

Flaschenbier-Verleger.

Offerten sub **M. W. 1139** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** erbeten.

Grob's neue MOTOREN für **Gas, Petroleum, Benzin u. Salaröl.**

Anerkannt bestbewährte, solideste Konstruktion.
Geringe Betriebskosten.
67 Staatspreise, Medaillen und Diplome.
Ueber 3500 Maschinen mit über 13000 Pferdestärken in Betrieb.
Schnelle Lieferung. Billige Preise.
Preislisten kostenfrei.



J. M. Grob & Co.,
G. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch.